Liebe Schwestern und Brüder im Herrn, 15. Sonntag im Jahreskreis 2019

die grüne politische Landschaft schreibt langsam schwarze Zahlen, aber die Christdemokratischen Parteien schreiben langsam rote Zahlen. Theoretisch sind die CDU und die CSU richtig auf ihren eigenen Standpunkt, aber im praktischen Leben fungieren die Grünen pragmatischer als die Schwarzen. Als Christen sind wir berufen und aufgefordert, Gott zu lieben, aber wir können dies in der Tat durch die Liebe an unseren Nächsten verwirklichen. Die Liebe zu Gott soll in unserem Handeln Ausdruck finden. Die Geschichte aus dem Evangelium zeigt uns deutlich, dass nicht der Levit oder auch nicht der Priester, die vorbei gingen, dem von den Räubern verletzten Mann geholfen haben, sondern ein Samariter, der vorbei ging. Hier genießt der Priester auch keine besondere Stellung oder Vorteile, wenn er in der Tat nichts getan hat.

Ich möchte einen Satz aus dem heutigen Evangelium besonders aufgreifen und betonen, „handle danach und du wirst leben"! Es ist hier gesagt worden, dass das Leben vom Handeln abhängig ist. Theoretisch kann ich sagen, dass ich meinen Gott mit meinem ganzen Herzen, mit meiner ganzen Kraft, mit meiner ganzen Seele und mit meinem ganzen Denken liebe. Der ergänzende Satz ist noch wichtiger, weil wir Gott eben nicht lieben können, ohne unseren Nächsten geliebt zu haben. Darum steht geschrieben, „liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Die Antwort Jesu ist eindeutig, geh und handle du genauso. Das Ziel des Handelns ist eindeutig geschildert worden, „**um das ewige Leben zu erlangen"**. Viele Menschen denken als ob das ewige Leben, ein Leben nach dem Tod alleine beschränkt ist. Nein, das ewige Leben beginnt hier und jetzt.

Ich erinnere mich schon eine Begebenheit, wo eine Gruppe von Menschen eine Stadtführung unter der Leitung eines Pfarrers unternommen hatte. An einer Stelle stand der Reiseleiter vor einer großen Kirche. „Alle, die in das Himmelreich kommen wollen, dürfen die Kirche betreten", sagte der Pfarrer. Da gingen alle in die Kirche, außer einem Mann. Da wunderte sich der Pfarrer und fragte ihn: „Wollen Sie nicht im Himmelreich kommen?" „**Natürlich, aber nicht sofort**" antwortete er. Ähnlich denken viele Menschen, dass das ewige Leben nach dem Tod gilt. Der Herr des Lebens hat noch tiefer gedacht und gemeint. Unser Leben ist ein Geschenk Gottes, sowohl hier auf Erden als auch nach dem Tod bei Gott in der Ewigkeit. Das Leben hier auf Erden hat erst dann Bestand, wenn wir Menschen einander lieben wie wir uns selbst. Wenn wir in unserem Leben Animositäten und Feindschaften überhandnehmen lassen, vernichten wir doch das Leben nicht nur nach dem Tod, sondern jetzt hier auf Erden. Wenn wir unseren Nächsten wirklich lieben, müssen wir doch ein gutes Klima, saubere Luft und Wasser, erneuerbaren Energien und gesunde Nahrung ohne Verschmutzung hinterlassen. Das sind Plattformen für eine bessere Zukunft hier auf Erden. Ohne solch ein gesundes Klima wird die Nachkommenschaft keine Chance haben zu überleben. Wir müssen wie der gute Samariter die Wunden der Natur, der Luft, des Wassers, der Nahrung und der Energie mit Öl der Sauberkeit und mit dem Wein der Barmherzigkeit neu verbinden, damit die Ansicht der Nachhaltigkeit in der Tat eine gelebte Nächstenliebe sein wird. Sind wir dazu bereit? Amen.

Ihr Pfarrer Saju Thomas